



de der russische Staatspreis für Wertarbeit der  
Maschinenfabrik Augsburg-Mürnberg verlie-  
hen.

### Japans China-Politik

England interessiert sich in Tokio über Ja-  
pans Absichten. — Das getarnte Zusammen-  
spiel der gelben Mächte.

T o k i o, 30. Jänner.

Der englische Botschafter hat dem japani-  
schen stellvertretenden Außenminister S i g e m i t s u einen Besuch abgestattet und  
ihn über die Absichten Japans in China,  
insbesondere in der Mongolei, befragt.

Schigemitsu erklärte, daß Japan zur Si-  
cherung des Friedens eine enge Zusammen-  
arbeit mit China wünsche. Voraussetzung sei  
die Liquidierung der japanfeindlichen Bewe-  
gung in China. Komme eine Verständigung  
zustande, dann werde China von Seiten Ja-  
pans alle Unterstützung erhalten.

Auf diese Weise ist Japans Chinapolitik  
in den Reihen der Diplomatie in den Vor-  
dergrund des Interesses gestellt worden. Die  
gesamte Presse erörtert die Verhandlungen  
mit Nanking, deren Ziele anscheinend auf po-  
litischem, wirtschaftlichem und militärischem  
Gebiet sehr weit gesteckt sind. Angeblich ist  
ein enger Zusammenschluß zwischen Japan,  
China und Mandschurien geplant unter stür-  
kerer Ausschaltung europäischer oder ameri-  
kanischer Interessen. Die Zeitungen verlan-  
gen das Zustandekommen eines sinesisch-ja-  
panischen Vertrages ohne Einmischung frem-  
der Mächte. Japan wolle China finanziell  
und wirtschaftlich unterstützen. Die japani-  
sche Presse möchte hierbei mit Rücksicht dar-  
auf, daß China noch immer dem Völkerbund  
angehöre, jeden Einfluß dieser europäischen  
Institution in Asien ausgeschaltet wissen.  
Aus diesem Grunde werden die Verhand-  
lungen mit Nanking erst Ende März — nach  
dem definitiven Ausscheiden Japans aus  
dem Völkerbund — beginnen.

### Das Blutbad in Französisch-Somali

Sensationeller Umschwung in der Unterju-  
chung. — Italien für das Massaker unzuwei-  
sentlich verantwortlich gemacht.

P a r i s, 29. Jänner.

Das Blatt „B e n d e m i e r“ veröffent-  
licht eine Mitteilung, in der es heißt, daß  
man sich in ernsten Pariser Kreisen die nach-  
stehende Tatsache erzählt: Der Hinterhalt,  
in dem der junge französische Kolonialadmi-  
nistrator Bernard und mit ihm rund hundert  
französische Kolonialsoldaten in Fran-  
zösisch-Somali ermordet wurden, scheint von  
den Agenten des Spionagedienstes eines un-  
erer Nachbarstaaten vorbereitet worden zu  
sein, da man der Welt um jeden Preis weis-  
machen will, daß Abyssinien im Zustand der  
Anarchie sich befindet. Die Eingeborenen ha-  
ben eine Reihe von Enthüllungen gemacht.  
Sollte die Untersuchung normal fortgeführt  
werden, dann ist ein sensationeller Um-  
schwung zu erwarten.

In Paris hat diese Mitteilung nach all-  
dem, was sich seit der Rom-Reise Laval's  
ereignet hatte, den peinlichsten Eindruck ge-  
macht. Wer an Abyssinien augenblicklich am  
meisten interessiert ist, dürfte nicht schwer  
zu erraten sein.

### Spionage im französischen Festungsgürtel

Eine Fünftelometerzone soll vollständig eva-  
nuiert werden. — Für die Auffassung der  
Dörfer in der Gürtelzone.

P a r i s, 30. Jänner.

Der französische Generalstab hat eine Ver-  
süfung getroffen, wonach in einer Breite  
von 5 Kilometer entlang des östlichen, gegen  
Deutschland errichteten Festungsgürtels alle  
Dörfer evakuiert werden sollen. In Durch-  
führung dieser Verordnung ließ der Präsekt  
von Nancy alle in dieser Zone befindlichen  
Wirtshäuser und Hotels sperren. Mit der Zeit  
werden auch die Bauernhöfe ausgelassen u.  
die Bauern anderswo angesiedelt werden,  
damit diese Fünftelometerzone mit der Zeit  
völlig evakuiert sein wird. In den Grenz-  
dörfern ist den Zivilpersonen das Umher-  
streifen untersagt; Reisende, Handelsagenten  
und Hausierer haben dort keinen Zutritt. Al-  
le diese Maßnahmen sind getroffen worden,  
da man in der letzten Zeit im Bereiche des  
Festungsgürtels eine größere Anzahl aus-  
ländischer Spione ausfindig gemacht hat.

# Vor den Londoner Geheimverhandlungen

## England nach wie vor gegen jede Annahme kontinentaler Bindungen / Scharfe deutsche Kritik an der Außenpolitik Laval's

L o n d o n, 30. Jänner.

Wie der Pariser „E x c e l s i o r“ zu be-  
richten weiß, hat die englische Regierung im  
Bege der diplomatischen Fühlungnahme die  
Zusicherung gegeben, daß der Inhalt der  
kommenden Londoner Besprechungen zwi-  
schen Laval, Kalandin und den englischen  
Staatsmännern geheim gehalten wird. Die  
britische Regierung hat durch ihren Pariser  
Botschafter C l a r k der französischen Re-  
gierung ein Memorandum über die Ab-  
stufungsfrage überreichen lassen. In diesem bri-  
tischen Vorschlag wird die Ansicht ausge-  
sprochen, daß eine einseitige Kündigung der  
Friedensverträge für den Frieden eine Ge-  
fahr darstelle. England sehe in dem Bestre-  
ben, die Illegalität der deutschen Aufrüstung  
abzuwenden, nur ein Heilmittel: den Ab-  
schluß einer internationalen Konvention  
über die Einschränkung der Rüstungen sowie  
über die Rüstungskontrolle. Der englische  
Vorschlag erwähnt in keinerlei Weise die von  
Frankreich geforderten Sicherheitsgaran-  
tien.

B e r l i n, 30. Jänner.

In der deutschen Presse ist ein merklicher  
Umschwung in der Beurteilung der Persön-  
lichkeit des französischen Außenministers L a v a l  
eingetreten. Als Laval seinen Posten  
bezog, wurde er von der deutschen Presse mit  
günstigen Kommentaren und Erwartungen  
empfangen. Damals wurde die Hoffnung  
laut, daß Laval nicht die von Barthou gegen  
Deutschland konzentrierte Bündnispolitik  
fortsetzen werde. Die Rom-Reise sowie die  
bevorstehenden Londoner Verhandlungen  
überzeugten die deutsche öffentliche Meinung  
vom Gegenteil und die Presse beginnt Laval's  
politische Tätigkeit bereits mit einer starken  
Dosis von Skepsis zu beurteilen. Die „Ber-  
liner Börsenzeitung“ schreibt in einem alles  
eher als freundslichem Ton, daß die Politik  
Laval's Barthou's, die von Laval fortgesetzt  
werde, aus einem schlechten Willen heraus  
entstanden sei. Das Blatt richtet die Auffor-  
derung an England, Frankreichs Wünsche  
nicht zu erfüllen. Nicht die elementare Si-  
cherheit Frankreichs stehe zur Diskussion, son-  
dern die Tendenz Frankreichs, in Europa  
auch weiterhin eine entscheidende Rolle zu  
spielen.

# Der zweite Jahrestag der nationalen Revolution im Reich

## Eine Postkarte Adolf Hitlers an die deutsche Nation / In der ersten Hälfte des Vierjahresplanes zwei Drittel der Auf- gaben gelöst

B e r l i n, 30. Jänner.

(NA) Heute wurde in ganz Deutschland  
der Jahrestag der Nachtregierung durch  
den Nationalsozialismus gefeiert. Ganz Ber-  
lin stand in reichem Flaggenschmuck. In  
sämtlichen Schulen wurden entsprechende  
Vorträge gehalten, in den Betrieben und Fa-  
briken hielten die verschiedenlichen Funktio-  
näre der Partei Ansprachen an die Arbeiter  
und Angestellten. Die amtlichen Feiern sind  
jedoch ausgeblieben. In besonderen Hinwei-  
sen wurden die Korporationen und Vereini-  
gungen ersucht, von Ausgaben für die Fei-  
ern Abstand zu nehmen und dieselben lieber  
dem Winterhilfswerk für notleidende deutsche  
Volksgenossen zuwenden zu wollen.

Reichskanzler Adolf H i t l e r erließ aus  
diesem Anlaß den nachstehenden Aufruf:  
„Heute vor zwei Jahren übernahm der Na-  
tionalsozialismus die Macht in seine Hände  
und damit auch die Gesamtverantwortung  
für das Schicksal des Reiches und der Nation.  
Es ist dies die bedeutungsvollste und schid-  
salschwerste Tat des Nationalsozialismus.  
Unzählige Millionen unserer Volksgenossen  
stellten sich der neuen Idee zur Verfügung  
und traten in ihren Dienst. Den fanatischen  
Kämpfern unserer Bewegung aus der Revo-  
lutionsära schlossen sich die Soldaten der  
traditionellen Wehrmacht unseres Reiches  
an. Es folgte die allgemeine Mobilisierung  
aller gesunden Kräfte unseres Volkes in ei-  
nem Umfang, den bislang niemand zu ah-  
nen vermochte, angefangen von der Jugend  
bis zu den ungeheuren Massen der Arbeiter-  
schaft, die heute in einer Front marschieren.  
Wir alle sehen heute die Beweise national-  
sozialistischer Organisationsfähigkeit in ih-  
rer Wirksamkeit. Nicht eine einzige Sekun-  
denleere gab es in unserer Revolution, nicht  
eine einzige Sekunde herrschte im Reich ir-  
gend ein Chaos. Unsere Revolution war eine  
der größten und bedeutungsvollsten in der  
Geschichte. In solchen Verhältnissen muß je-  
der Versuch, durch internationale Lügen-  
schmäleren oder strittig zu machen, Nütz-  
lichkeit scheitern. Alle, die in der letzten Zeit Ge-  
legenheit hatten, durch Deutschland zu reisen,

waren lebendige Zeugen der Disziplin der  
nationalsozialistischen Bewegung. Wenn ich  
am 30. Jänner 1933 vom deutschen Volke  
verlangte, mir vier Jahre Zeit gewähren zu  
wollen, auf daß ich die ersten Etappen un-  
seres Arbeitsprogrammes durchführe, dann  
kann ich wohl sagen, das schon in der ersten  
Hälfte dieser Zeit zwei Drittel der Arbeit  
vollendet sind, deren Durchführung wir für  
die Zeitdauer von vier Jahren versprochen  
haben. Keine andere Regierung kann sich mit  
so viel Vertrauen den Volksabstimmungen  
aussetzen, wie unsere nationalsozialistische  
Regierung. Wir haben die Revolution nicht  
der Revolution halber gemacht, sondern we-  
gen der Schaffung faktischer Erfordernisse  
des deutschen Volkes und wegen der Abschaf-  
fung des Alptrudes, der auf der deutschen  
Nation gelastet hat.“

### Niefenandrang zum Hauptmann-Prozess

F l e m i n g t o n, 30. Jänner.

Der Andrang zum Hauptmann-Prozess,  
der schon bisher sehr groß war, hat sich ge-  
stern womöglich gesteigert. Männer u. Frau-  
en aller Gesellschaftsklassen kämpften erbit-  
tert um Einlaß in den Gerichtssaal, in dem  
eine Atmosphäre höchster Spannung herrscht.  
Das Kreuzverhör mit dem angeklagten Haupt-  
mann endete gestern nach dreitägiger Dauer  
mit einer heftigen Szene. Als der Staatsan-  
walt behauptete, daß Hauptmann während  
des ganzen Kreuzverhörs systematisch und  
bewußt gelogen habe, rief dieser in höchster  
Erregung aus, er habe die Wahrheit gesagt  
und sei schuldlos. Der Staatsanwalt sagte  
noch einmal alle belastenden Momente gegen  
Hauptmann zusammen, wobei er besonderen  
Nachdruck auf die orthographischen Fehler  
legte, die in den Erpreßerbriefen und in  
Hauptmanns Aufzeichnungen in seinem Ta-  
gebuch gleichlautend wiederkehrten. Es gelang  
dem Staatsanwalt auch, Hauptmann in  
Widerprüche zu verwickeln. Die Fragen er-  
streckten sich auf das ganze gegen Hauptmann  
zusammengetragene Beweismaterial, zielten  
aber hauptsächlich darauf ab, zu beweisen,

daß Hauptmann nach der Entführung des  
Lindbergh-Kindes über bedeutend größere  
Geldmittel verfügt habe als vorher. In ge-  
wisser Beziehung erreichte der Staatsanwalt  
auch sein Ziel, denn Hauptmann erklärte,  
daß er vor dem 2. März 1932 kein Mitglied  
des Lindbergh-Haushaltes weder persönlich  
noch dem Namen nach gekannt habe. Haupt-  
mann mußte zugeben, daß er nach der Ent-  
führung des Kindes kostspielige Reisen und  
Anschaffungen gemacht habe, blieb aber da-  
bei, daß er das Geld durch Börsenspekula-  
tionen verdient habe.

### Liebe im Stab der GPU

Ein Führer der GPU, der die Todesstrafe  
zu gewärtigen hat.

M o s k a u, 30. Jänner.

Der Kommissar K a g a n o w i t s c h, ein  
Führer der berüchtigten GPU, ist dieser  
Lage verhaftet worden. Kaganowitsch war  
mit der Durchführung der Untersuchungen  
gegen Sinowjew und Kamenjew betraut und  
mußte u. a. auch die 19jährige, auffallend  
schöne Sekretärin Sinowjews verhaften. Ka-  
ganowitsch verliebte sich in das Mädchen und  
verschaffte ihr, die in der Lubjanka, dem  
schrecklichsten aller Gefängnisse, schmachtete,  
mehrere Papiere, die ihr zur Flucht ins Aus-  
land verhelfen sollten. Gleichzeitig gab er  
ihm beim Verhör einen Revolver, der ihr  
bei der Flucht behilflich sein sollte. Auf der  
Flucht schoß das Mädchen einen Wache hal-  
tenden Soldaten über den Haufen. Kaganow-  
itsch kommt vor ein Militärtribunal und  
wird der Mann seine Liebe zweifellos mit  
dem Tode bezahlen müssen.

### 31 Menschen an vergiftetem Alkohol gestorben

R e m y o r t, 30. Jänner.

In Ortschaften des Mohawol-Tales im  
Staate Newyork sind binnen einer Woche  
31 Personen nach dem Genuß von vergif-  
tetem Alkohol gestorben. Dienstag allein sind  
in Oloversville 14 Menschen dem vergifte-  
ten Getränk zum Opfer gefallen. Unter den  
Toten befinden sich auch mehrere Frauen.  
Die größte Zahl der Opfer, nämlich 16, hat  
die Stadt Athata aufzuweisen. Die Behör-  
den suchen fieberhaft nach den Verkäufern  
des todtbringenden Getränkes, das unter der  
ärmeren Bevölkerung zu Schleuderpreisen  
vertrieben wird. In allen Staaten der Um-  
gebung sind Bekanntmachungen gemacht wor-  
den, in denen vor dem Ankauf von alkoholi-  
schen Getränken im Schwarzhandel gewarnt  
wird.

### Entmenschte Frauen

Mutter und Tochter wegen Ermordung des  
Sohnes bzw. Bruders vor Gericht.

Aus J a g r e b wird gemeldet: Unter  
allen äußeren Anzeichen eines Sensations-  
prozesses und unter riesigem Andrang des  
Publikums begann Montag vor dem großen  
Straßenrat des Zagreber Gerichtshofes un-  
ter Vorsitz des Gerichtspräsidenten Antunovic  
die Hauptverhandlung gegen die 60jäh-  
rige Witwe Anna T r u i l i aus Karlobac  
und deren 30jährige Tochter Udele, die Be-  
amtin der Staatsbahnen ist. Beide  
Frauen sind angeklagt, daß sie am 31. Au-  
gust v. J. gemeinsam nach vorheriger Ver-  
abredung ihren Sohn bzw. Bruder, den 34-  
jährigen Mechaniker Wilhelm T r u i l i, er-  
mordeten. Die Morthat rief seinerzeit riesi-  
ges Aufsehen hervor. Es handelt sich hierbei  
um die Schlüßzene eines langwierigen Fa-  
milienstreites, in dem der einäugige Sohn  
von Mutter und Schwester, die ihm schon  
lange Zeit nachstellten und auch früher schon  
durch die Beimengung von Glasplittern in  
das Essen umbringen wollten, beseitigt wur-  
de. Die Morthat verübte die Mutter, die ih-  
ren Sohn im Schlafe überfiel und ihm meh-  
rere Beilhiebe auf den Kopf versetzte. Der  
übel zugerichtete Sohn lebte noch bis zum  
nächsten Tag in der Fröh, was aber die bei-  
den Frauen nicht hinderte, mit ihm im sel-  
ben Zimmer zu schlafen. Am nächsten Tag  
in der Fröh wurde die Leiche von beiden  
Frauen in die Senkgrube geschafft. Erst nach  
etwa zehn Tagen errieten sie bei der Po-  
lizei die Abgängigkeitsanzeige, woran bei  
einer Hausdurchsuchung durch Zufall die  
Leiche entdeckt wurde.

Bei der Verhandlung wurde zunächst die  
Mutter verhört, die die Tat unumwunden  
eingestand und erklärte, daß sie durch die  
streitfällige Natur ihres Sohnes zur Tat  
hingerissen wurde. Sie versuchte, alle Ver-

antwortung ihrer Tochter auszuschließen, und betonte, daß sie selbständig gehandelt habe und die Tochter ihr lediglich bei der Beilegung der Leiche behilflich war. Die Verhandlung dürfte die ganze Woche andauern.

Wieder zum Leben erweckt

Der 50jährige John Puderling, der seit aus dem Krankenhaus in Birmingham (England) als geheilt entlassen wurde, war eigentlich schon tot, und es erscheint wie ein Wunder, daß er wieder zum Leben erweckt werden konnte. Der Patient mußte sich einer Operation unterziehen, und während er auf dem Operationstisch lag, mußten die Ärzte seinen Tod feststellen. Das Herz schlug plötzlich nicht mehr, der Atem blieb aus. Ein Arzt gab dem anscheinend Toten noch eine Injektion von Adrenalin, und nach kurzer Zeit begann das Herz wieder zu schlagen, erst kaum spürbar, dann kräftiger und regelmäßiger. Damit setzte auch die Atmung wieder ein. Der Patient, den man schon für tot gehalten hatte, überstand die Operation und verließ jetzt gesund das Krankenhaus, um wieder seinem Beruf nachzugehen.

Ausschreibung eines internationalen Krebspreises.

Ein internationaler Krebspreis, dem die Bezeichnung „Bocconi Preis“ gegeben wurde, ist von der Akademie der Wissenschaften in Rom ausgeschrieben worden. Gelehrte aller Nationen können sich um diesen Preis bewerben, der für die beste Untersuchung über die Ätiologie, Diagnostik und Therapie der bösartigen Geschwülste bestimmt ist. Anmeldungen müssen bis zum 31. Dezember 1934 erfolgen, der Preis beträgt 150.000 Lire. Seit vielen Jahrzehnten bemühen sich die Wissenschaftler aller Länder um die endgültige Klärung des Krebsproblems. Die Preisauschreibung der Italienischen Akademie der Wissenschaften wird diesen Studien fruchtlos neuen Antrieb geben und wesentlich zur Förderung der Erkenntnisse auf dem Gebiete der Krebsforschung dienen.

Morb — um einen Dinar!

Zu einem Streit mit tragischem Ausgang kam es vor einigen Tagen in Beograd. Hier waren zwei Bettler, von denen der eine 70 Jahre, der andere sogar schon 80 Jahre alt war, aneinandergeraten, da sie sich darüber nicht einigen konnten, wem von ihnen ein Mino von einem Dinar, das jemand den beiden zugeworfen hatte, zustünde. Der Streit artete schließlich in Tötlichkeiten aus, wobei der Achtzigjährige den Siebzigjährigen ermügte.

Regenschirm aus Cellophon?

Ein Regenschirm, bei dem der Stoff durch Cellophonhaut ersetzt ist, wurde jetzt versuchsweise herausgebracht. Man soll aber durchaus nicht etwa glauben, daß der Erfinder dieses neuen Schirmes dabei nur d. Eitelkeit der Frauen entgegenkommen wollte, die vielleicht auch durch den Schirm hindurch bewundert werden möchten — in erste Linie maßgebend war nämlich der Gedanke der erhöhten Vorbeugung gegenüber Verkehrsunfällen. Es ist erwiesen, daß viele Unfälle darauf zurückzuführen sind, daß die betreffenden Passanten durch ihren Regenschirm der freien Ueberblick über die Straße beraubt wurden. Wenn man in Zukunft die Möglichkeiten haben wird, auch unter dem schützenden Regenschirm den Kopf beliebig nach allen Seiten umzuwenden und Ausschau zu halten, so wird sich dies hoffentlich in günstigem Sinne auf die Unfallstatistik auswirken.

Interessanter Fund aus der Bronzezeit.

Ein selten schönes Schmuckstück, dessen Alter auf 3000 Jahre geschätzt wird, ist in der nordhannoverschen Gegend zutage gefördert worden. Arbeiter, die mit Stubenausroden in der Gegend von Daudied-Hornburg beschäftigt waren, stießen auf einen Gangeschmuck aus Bronze in besonders schöner Arbeit. Gleichzeitig sind auch in anderen Orten dieser Gegend wertvolle Funde gemacht worden. So wurden in der Feldmark Kavern vier Urnen aus der Bronzezeit zutage gefördert. In der Feldmark Ottenhof, wo bereits ein Urnenfriedhof aus der Steinzeit festgestellt wurde, sind ebenfalls interessante Funde gemacht worden.

Roosevelts erste Niederlage

Der amerikanische Senat hat den Beitritt zum Haager Schiedsgerichtshof abgelehnt

Washington, 30. Jänner. Präsident Roosevelt hat im Senat eine Niederlage erlitten, die für seine künftige Politik sicherlich nicht ohne Folgen bleiben wird. Roosevelt hatte eine Initiative eingelegt, deren letzter Sinn der Beitritt der USA zum Haager Schiedsgerichtshof ist. In der Presse und im Senat wurde gleich nach Bekanntwerden dieser Initiative eine scharfe Kampagne entfesselt. Der Senat hat nun die Vorlage abgelehnt, da die Senatsmehrheit auf dem Standpunkt verharrte, daß der Beitritt zum Haager

Schiedsgerichtshof auch den Beitritt zum Genfer Völkerbund nach sich ziehen müßte. Dadurch aber würden die Vereinigten Staaten in den Trubel der europäischen Streitfragen einbezogen werden.

Der republikanische Senator Borah erklärte in diesem Zusammenhange, daß die Entscheidung des Senats eine der wichtigsten seit dem Kriege gewesen sei. Senator Johnson erklärte wiederum, durch diese Entscheidung des Senats sei eine große Gefahr für die Vereinigten Staaten abgewendet worden.

1935 — kein Influenza-Jahr!

Die Voraussage eines amerikanischen Statistikers / Ein gesundes Jahr

Dr. Louis J. Dublin, Vizepräsident und Statistiker der größten Lebensversicherungsanstalt Newyorks, schreibt im „Science News Letter“: Die Prognose für 1935 ist sehr gut. Keine ungünstigen Vorzeichen sind am Horizont zu erblicken. Das neue Jahr wird wohl kein „3 n f l u e n z a“-Jahr sein. Die letzten Erfahrungen haben gezeigt, daß die Sterblichkeit bei Influenza jedes dritte Jahr einen Gipfel erreicht. Da wir Anfang 1933 eine schwere Epidemie hatten, ist für 1935 kaum mit einer solchen zu rechnen. Allerdings ist über die Periodizität der Epidemien noch wenig bekannt und das Wetter, das sich nie voraussehen läßt, mag dabei eine wichtige Rolle spielen. Die Diphtherie wird, meiner Meinung nach, immer mehr zurückgehen, da die Bekämpfung derselben erfolgreich ist. Dieser Erfolg ist größtenteils durch Immunisierung zustande gekommen. Die anderen Kinderkrankheiten sind von verhältnismäßig geringerer Bedeutung. Scharlach dürfte wie Diphtherie bald zu den vollkommen verdrängbaren Krankheiten gehören. Tuberkulose wird, wie ich glaube, jedes kommenden Jahr eine verminderte Anzahl von Todesfällen aufweisen. Der Kampf gegen die Tuberkulose nähert sich seinem Ende. Sie ist bestimmt, in ein paar Jahren unter den Krankheiten mit geringerer Sterblichkeitsziffer zu rangieren. Die größte Abnahme

der Todesfälle dieser Krankheit ist unter der arbeitenden Bevölkerung zu konstatieren, wo die Lage immer am ernstesten war. Das Wichtigste ist jetzt, Spitalkosten für offene Fälle in einem größeren Ausmaß als je vorher zu beschaffen. Dies ist besonders bedeutungsvoll in Krisenzeiten, wo es viele wohnungslose Tuberkulose gibt. 1934 hat einen großen Fortschritt in der Verhütung von Krankheiten gebracht (nur die Lungenentzündung trat häufiger und schwerer auf als in früheren Jahren). Die Verleihung des Nobelpreises an die Doktoren Minot, Murphy und Whipple für die Ausarbeitung der Leberdiät bei perniziöser Anämie wird dazu beitragen, viele Leben zu retten und der weiteren Erforschung der Funktion der Bauchspeicheldrüse einen lebhaften Anreiz zu geben. Das weiteste Feld der Krankheitsbekämpfung bietet noch immer der Krebs. Viele Beiträge geschickter Experimentatoren, die dieses Jahr veröffentlicht wurden, zeigen, daß der Tag nicht mehr fern ist, wo wir im Besitz einer Methode sein werden, die uns ermöglicht, die ersten Anfänge des Krebswachstums zu erkennen und sie zum Stillstand zu bringen, bevor großer Schaden geschehen ist. Ein solches Werk in Gang zu halten und in einem größeren Ausmaß als bisher, wird uns reiche Zinsen tragen.

Ist der Mensch ein Radioapparat?

Professor Calligari experimentiert mit „Gehirnstrahlen“

Der römische Professor Calligari hat seit Jahren die Strahlungsvorgänge des menschlichen Körpers zu seinem Spezialstudium gemacht. Vor kurzem veröffentlichte er die Ergebnisse seiner Untersuchungen. Die Resultate, zu denen der italienische Strahlungsforscher kam, übertreffen alles, was sich die ausschweifendste Phantasia ausmalen könnte. Professor Calligari behauptet, den experimentellen Nachweis erbracht zu haben, daß der menschliche Organismus über Einrichtungen verfügt, die genau in der Art von Radioende- und empfangsstationen arbeiten. Der Mensch könne mehr als Hunderte von Kilometern Nachrichten aussenden und empfangen, ohne andere Hilfsmittel als gewisse Zentren der Haut.

ger von Strahlungen sind. Er will bisher eine ganze Anzahl von solchen Zentren gefunden haben, Hautstellen, die einen Durchmesser von 9 bis 11 Millimeter besitzen und über den ganzen Körper verteilt sind. Jede dieser Partien hat besondere Funktionen; ein Teil dient zur Uebertragung bestimmter Vorstellungen. Die entsprechenden Strahlungszentren zweier räumlich weit voneinander entfernter Personen können unter bestimmten Umständen miteinander in Verbindung treten — hier wäre vielleicht eine Erklärung für manche bisher noch rätselhaften Phänomene der Gedankenübertragung.

Man wäre sicherlich geneigt, derartige Angaben mit einem ungläubigen Kopfschütteln abzutun, wenn nicht auch andere Wissenschaftler ganz ähnliche Feststellungen gemacht hätten. Erst vor wenigen Wochen haben zwei angesehene englische Professoren einen Apparat vorgeführt, der die vom menschlichen Gehirn ausgesandten Strahlen photographisch nachweist. An der Tatsache, daß der menschliche Organismus als Sendeanlage für gewisse Strahlungen fungiert, kann also kaum mehr gezweifelt werden. Die Art und Wirkung dieser Strahlen zu untersuchen, ist eine der interessantesten Zukunftsaufgaben für Physiker und Mediziner.

Was die Theorien des Professors Calligari interessant macht, ist seine Behauptung, sie experimentell nachgewiesen zu haben. Um die Strahlungen wirksamer zu machen, legt er auf die betreffende Hautstelle der Person, die als Empfänger fungieren sollte, eine Aluminiumscheibe, die gewissermaßen als Verstärker diene. Eine zweite Person, die räumlich weit entfernt war, hatte — auf welche Weise, wird leider nicht mitgeteilt — die korrespondierende Hautstelle in Schwingungen zu versetzen. Es war auf diese Weise möglich, zwischen den beiden Versuchspersonen bestimmte Buchstaben, Bilder, gedankliche Vorstellungen auszutauschen. Calligari behauptet, die Funktion der Hautzentren entspreche genau der einer elektrischen Membrane.

Professor Calligari hat nun herausgefunden, daß nicht nur das Gehirn, sondern auch viele Stellen der Haut Sender und Empfän-

ger von Strahlungen sind. Er will bisher eine ganze Anzahl von solchen Zentren gefunden haben, Hautstellen, die einen Durchmesser von 9 bis 11 Millimeter besitzen und über den ganzen Körper verteilt sind. Jede dieser Partien hat besondere Funktionen; ein Teil dient zur Uebertragung bestimmter Vorstellungen. Die entsprechenden Strahlungszentren zweier räumlich weit voneinander entfernter Personen können unter bestimmten Umständen miteinander in Verbindung treten — hier wäre vielleicht eine Erklärung für manche bisher noch rätselhaften Phänomene der Gedankenübertragung.

möglich abgeben. Wir wissen nur, daß unser Körper eine Wunderwelt ist, die sicherlich noch viele Ueberraschungen für uns birgt.

Ein Barbier für Frauen?

Die Insassen des englischen Armenhauses in Portsmouth erhalten merkwürdigerweise vierteljährlich einen bestimmten Betrag ausgezahlt, der für den Barbier bestimmt ist. Nun hat allerdings noch nie einer der Armenhäuserinnen einen Bart beschnitten. Die alte Bestimmung stammt aus dem 18. Jahrhundert. Damals war der Barbier gleichzeitig Feldscher und pflegte auch den in damaliger Zeit so beliebten Aderlaß vorzunehmen. Auf diese Weise erllärt es sich, daß auch Frauen Geld für den Barbier ausgezahlt wurde. England ist reich an derartigen uralten Gebräuchen, die bereits seit Jahrhunderten wirksam sind.

Bei Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Magenbrennen, Wallungen, Kopfschmerzen, allgemeinem Unbehagen, nehme man früh nüchtern ein Glas natürliches „Fran-Josef“-Bitterwasser. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das Franz-Josef-Wasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel.

Liebesbrief 1980

Im Jahre 1980 waren die Menschen längst darüber hinaus, einzig nach der Oberfläche zu schielen aus dem einfachen Grund, weil sie seither genügend Möglichkeiten und Mittel und höchst zuverlässige, fabelhaft feine Instrumente an die Hand bekommen hatten, die ihnen einen tiefen Blick unter die täuschende Haut eröffneten. Der Blick auf das Innere wurde zusammenfassend, bildmäßig, intuitiv, und brachte schließlich die gleiche Emotion hervor, wie ebendam der oberflächliche des Unerfahrenen, der nicht einmal das schlechte Geheilte des von ihm angebotenen Backfisches bemerkte. Ein Liebesbrief im Jahre 1980 hatte demgemäß ungefähr den folgenden Wortlaut:

Erneut! Herrliche, Einzige!

Ich habe gestern Dein Köntgenbild gesehen und Deine Herzkurve geleitet. Oh, wie ward mir! Ein Knauch hat mich ergriffen, als ich die wunderbare Lagerung Deiner Eingeweide erblickte! Deine beiden Lungenflügel, wie stedenlos rein! Keine Spur einer Trübung, kein Rest einer überstandenen Bronchitis, keine Verwachsung mit dem Rippenfell wie bei Deiner Freundin, der Olga, keine Verkalkung! Und was soll ich erst von Deiner Leber sagen! In ihrem Anblick habe ich geschwelgt. Wie hold sie daliegt, wie glatt und prall, wie tüchtig und emsig sie die roten Blutkörperchen auströmt und in Dein entzündendes Geäder entleert, Deines edlen Blutes, dessen Fudergehalt einfach musterhaft ist... Dein Magen — oh! In keiner vollendeten Schönheit und Stärke bietet er mir die sichere Gewähr einer ewig heiteren Laune ebenso wie Deine charmante Galle, die einer Taube Ehre machen würde. Hand in Hand mit dieser köstlichen Galle wage ich das Leben mit Dir, geliebte Freundin, besonders wenn ich der verhaltlichen Bewegungen Deines Darms gedenke, die erst gestern wieder in meinem Hausstilm an mir vorüberrollen ließ; Was sind die Herometer Homers gegen diesen entzündenden Rhythmus! Aber die Krone von allem: Deine Herzkurve! Hast Du meiner gedacht, Sie ist, als Dr die große Auszackung hatte, die in dem Koordinatensystem so auffällt? Ich sende Dir in der Anlage meine Herzkurve zu, bei der ich Deinen Namen gesprochen habe. Siehe die große Ausbuchtung im oberen rechten Feld... Anstretter Verbindung steht nichts mehr im Weg. Meine Eltern beglückwünschten mich zu meiner Wahl, sie wünschen nur aus purer Biederkeit einige unbedeutende Ergänzungen, wie: Blutgruppe Deiner Familie, Lebenslagen Deiner Abgedenten und meinetwegen auch einiger Seitenäste, ferner die Reaktionszeiten beim Assoziationversuch und womöglich eine Tabelle Deines Sex-appeals, wie und bei welchen Umständen Du erdrst, wie lange es andauert. Schließlich den Infektionswiderstand gegen Grippe, Tbc, und eine Tabelle aller familiären Krebs seit 1910. Ueber Deine musikalischen Anlagen weiß ich selbst Bescheid, ebenso wie über Deine touristischen Erfolge.

Sobald ich Dein Generationsblatt, die Familienanamnese und — vergiß! — auch ei-



—10, ruhig und sonnenklar, 30 cm Pulver auf 20 cm hoher Unterlage. — R i m f l i b r e l e c: —8, 30 cm Pulver auf 50 cm hoher Unterlage. Die Stiftdrüse ist überall ideal.

m. Trauung. In der evangelischen Christuskirche wurde heute der Beamte der Textilfabrik S u t t e r u. Comp. Herr Karl K i s s m a n n mit Frl. Gijela S a d e l getraut. Als Trauzeugen fungierten die Herren Staibaumeister K i s s m a n n und R u d l. Dem neuvermählten Ehepaar unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Der ärztliche Diskussionsabend des Mariborer Ärztevereines, der für Freitag, den 1. Feber anberaumt war, muß verschoben werden und findet am 8. d. um 18 Uhr im Besesaal des Allgemeinen Krankenhauses statt.

m. Gedächtniskoncert des Männergesangsvereines. Am 9. Februar veranstaltet der Männergesangsverein, wie schon berichtet, sein erstes diesjähriges Konzert im Unionssaal. Besondere Bedeutung erlangt das Konzert dadurch, daß es dem Andenken weiland König Alexander gewidmet ist, der nicht nur stets ein Beschützer seiner nationalen Minderheiten war, sondern gerade für das deutsche Volk, noch in der letzten Zeit seiner Regierungstätigkeit ein unvergeßliches Werk geschaffen und das erste deutsche Sängerbundfest in Novigrad genehmigt und das Protektorat über dasselbe übernommen hatte. Das Programm des Abends bringt dem Zwecke entsprechend ernste Musik unserer besten Tondichter. Der Männerchor bringt zwei Chöre zum Vortrag, Schuberts 23. Psalm (Gott ist mein Herr), eines der schönsten Chöre des großen Meisters, und Wienks „An Straßburg auf der Schanz“, eine Perle des deutschen Liederschazes. Der gemischte Chor, der in der letzten Zeit einen besonderen Aufschwung aufweisen kann, singt das so wunderfähne Gebet von Schubert und einen Chor aus Christus. Dem prachtvollen Werke von Mendelssohn-Bartholdy. Unter der bewährten Leitung des 1. Chormeisters Herrn Prof. Hermann F r i s c h werden diese Darbietungen wie immer auf voller künstlerischer Höhe stehen. Besonderen Platz erhält der Abend durch die für Maribor noch unbekanntesten Gäste, die Konzertsängerin Fräulein M u n d a aus Wien, die des öftern im Radio Wien zu hören ist und sich mit Liedern von Schubert, Hugo Wolf, Marx und Richard Strauß dem Publikum vorstellen wird, und die kleine 11jährige Violinkünstlerin S i s i G i e g l e r, einer Schülerin des Prof. Arzbahn aus Graz. Die Kunst dieser Kleinen, über die der Musikgewaltige Ungarns F e n ö S u b a n eine hervorragende Kritik schreibt, dürfte wohl der Höhepunkt dieser Veranstaltung werden.

m. Das rote Kreuz in Sturenci hält Samstag, den 2. Feber um 18 Uhr im Gemeindefaam seine Jahreshauptversammlung ab. Mitglieder und Freunde des Vereines sind herzlichst geladen.

m. Autobus nach Kela. Winterfreunde u. Sportler werden auf den Son'erautobus aufmerksam gemacht, der Samstag früh um 6 Uhr vom Hauptplatz nach Kela fahren wird.

m. Die Autobusfahrt nach Ribnica abgefaht. Das Reisebüro „Putnik“ sieht sich gezwungen, wegen der vereisten Straße oberhalb von Brezno die für Samstag, den 2. d. angekündigte Sonderfahrt nach Ribnica abzusagen.

m. Unfälle. Die 20jährige Weberin Sonja C r n i k o fiel berari unglücklich, daß sie sich den rechten Arm brach. Die 12jährige Schüler Franz Hojnik glitt auf dem Schulwege aus und zog sich eine Fraktur des linken Unterschenkels zu. Einen ähnlichen Unfall erlitt der 25jährige Fleischergehilfe Ivan Kores, wobei er sich den linken Fuß brach. Alle drei wurden ins Krankenhaus überführt.

m. Wetterbericht vom 31. Jänner, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser —1, Barometerstand +41 Temperatur —3, Windrichtung NS, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

\* Hotel „Drel“. Am 1. Feber 1935 Bergfest in allen Räumlichkeiten. Offen bis 2 Uhr nachts! 805

\* Abonnenten werden auf erstklassige Kost aufgenommen! — Kolodvorska restavracija, Maribor gl. Kolodvor. — Alojz M a j e c n. 918

m. Mit Rücksicht auf verschiedene Anfragen teilt die Verwaltung der »Mariborer Zeitung« mit, dass das Monatsabonnement nach wie vor 23 Dinar bei Zustellung durch die Post und 24 Dinar bei Zustellung ins Haus durch den Austräger beträgt. Zugleich machen wir unsere P. T. Abonnenten aufmerksam, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich zu begleichen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen.

b. „Rühliche Blätter“. Eine Anzahl wertvoller Artikel für den Landwirt, Kleintierzüchter, Kleingärtner und für die Hausfrau, über zweckmäßige Ernährung, Diät zur Verhütung von Krebs, Schilddrüse an Zierpflanzen, Selbstanfertigung von Ristkästchen, Imkerelei und Vogelschutz u. v. a. Das reichhaltige Heft ist für sich oder zusammen mit dem für jeden Gartenliebhaber wichtigen Fachblattes „Illustrierte Flora“ von Hugo Hirschmanns Journalverlag, Wien VIII., Damerlingplatz 10, kostenlos als Probenummer zu beziehen.

# Schadenfeuer um Mitternacht Theater und Kunst

## Nächlicher Brand in Pobrezje / Durch Wassermangel erschwerte Löscharbeit der Ortsfeuerwehr / Der Schaden: 150.000 Dinar

Heute Nacht um Mitternacht wurde unsere Nachbargemeinde Pobrezje von einer gefährlichen Feuerbrunst heimgesucht. Gerade als der neue Tag angebrochen war, huschten helle Flammen aus dem rückwärtigen Teil des in der Aleksandrova cesta gegenüber dem Gasthof Stof gelegenen Wirtschaftsgebäudes des Fleischaueers und Realitätenbesizers Valentin S m o d e j hervor, die alsbald das ganze Objekt einhüllten. In wenigen Minuten kam die Freiwillige Feuerwehr von Pobrezje herbeigeleitet, die unter Leitung des Brandmeisters F u c h s sofort die Löscharbeit aufnahm. Infolge Wassermangels war

die Löscharbeit überaus erschwert, da den Feuerwehrleuten nur wenige Brunnen zur Verfügung standen. Welche Wassermengen die Feuerwehr in das Flammenmeer schleubte, geht schon daraus hervor, daß drei Brunnen völlig ausgepumpt wurden. Dank dem sofortigen Eingreifen der Feuerwehr konnte das Vieh sowie die Fleisch- und zum Teil auch die Futtermittel gerettet werden. Dagegen brannten die Stallungen, die Fleisch- und Rauchkammern sowie die Schlachtkanäle vollkommen ab. Der Schaden beträgt ca. 150.000 Dinar und erscheint nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

# Theater und Kunst

## Nationaltheater in Maribor

Reperioire:  
Donnerstag, 31. Jänner um 20 Uhr: „Dem Morgen grauen bis zur Abenddämmerung“. Ab. 8.  
Freitag, 1. Feber: „Schloffen“.  
Samstag, 2. Feber um 15 Uhr: „Rufe von Stambul“. Zum letzten Mal. Tief ermüdete Preise. — Um 20 Uhr: „Der Arzt am Schreibeweg“. Erstaufführung.

# Kino

Burg-Lotino. Freitag, den 1. Feber um halb 21 Uhr feierliche Eröffnung des neuen Kinoteaters mit dem Festprogramm „Königin Christine“ mit der göttlichen Greta Garbo in der Titelfolle. Dieses Monumentalfilmwerk wird in deutscher Fassung vorgeführt. Außerdem ein ausgezeichnetes Vorprogramm. Da der neue Kinosaal über mehr als 700 Sitzplätze verfügt, wird nunmehr jeder Film höchstens durch vier Tage hindurch gezeigt werden. An Sonn- und Feiertagen sowie an Tagen vorher finden Matinee- und Jugendvorstellungen statt.

Union-Lotino. Heute, Donnerstag, die Premiere des Lustspielschlagers „Ende schlecht — alles gut“ mit den vier besten Komikern: Szöke Szatal, Rose Barsony, Ernst Berebes und Tibor v. Halmai. Ein Film mit humorvollen Bewandlungen, schöner Ausstattung und Länge. Ein Film toller wie tolle Faschingsnacht. — In Vorbereitung das größte Ereignis dieses Jahres, die Operette von Paul Abraham „Ball im Savoy“ mit Gitta Upar und Hans Jarah.

wesen. Was hat übrigens das publizistische Werk eines Vereinsmitgliedes, ein Werk, das übrigens noch gar nicht erschienen ist, mit der Tätigkeit eines Vereines zu tun?

Nun ja, wie dem auch sei: Wenn „Novenec“ sich verpflichtet fühlt, Kritik zu üben, dann muß er auch mit Beweisen kommen oder zumindest sagen können, wie man besser macht. Also, wie? Denn daß es mit unserem Musealverein anders werden müsse, das wissen auch wir. Und daß sich die Tätigkeit eines Musealvereines nicht in der rein privaten publizistischen Tätigkeit eines seiner Mitglieder erschöpfen darf, ist klar.

c. Die Maturanten von 1915 des Staatsobergymnasiums in Celje begehen heuer die 20-Jahr-Feier. Der Regierungskommissar Herr Dr. Adolf T r a u g o t t in Wolzberg in Kärnten sucht Fühlung mit den Maturakollegen und erbittet Nachrichten von Kollegen sowie auch über ehemalige Professoren, damit man über die Maturantenzusammenkunft schlüssig werde.

c. An alle Angestellten des Hotel-, Gast- und Kaffeehausgewerbes! Die Ortsgruppe Celje des Genfer Verbandes der Hotel-, Gasthaus- und Kaffeehausangestellten ruft alle Mitglieder und Nichtmitglieder beiderlei Geschlechtes auf, an der Gründungsversammlung am Freitag, den 8. Feber um halb 3 Uhr früh im Sonderzimmer des Gasthauses (Albin Berger) (Kapucinska ulica) teilzunehmen. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Begrüßung durch den Obmann des Vorbereitungsausschusses, 2. Bericht des Vorbereitungsausschusses, 3. Berechnung mit der Zentrale in Beograd, 4. Wahl des Ausschusses, 5. Besprechung über die Vermittlungsstelle, 6. Wahl des Ausschusses der Unterabteilung des Hilspersonals, 7. Allfälliges. Die Wahlen werden nach den Regeln des Genfer Verbandes durchgeführt. Da diese Versammlung von besonderer Wichtigkeit ist, wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. Dies gilt auch für alle weiblichen Angestellten wie Kassierinnen, Köchinnen und Köchinnen.

c. Ein Buch von Pfarrer Gerhard May. Herr Pfarrer Gerhard May, evangelischer Pfarrer in Celje, hat ein Buch von 139 Seiten geschrieben, das im Verlag von Vandenhoeck und Ruprecht in Göttingen erschienen ist und „Die volksdeutsche Sendung der Kirche“ heißt. Das Buch ist ganz aus der eigentümlichen völkischen Lage der deutschen Volksgruppe hier entstanden und gibt unter anderem Antwort auf die Fragen: Wie haben wir uns als Christen zu unserem Volkstum zu stellen? Wie zum Fremdvolk? Wie

## Aus Blui

p. Der Kompositionsabend Prof. Hermann Frisch kann wegen plötzlicher Erkrankung Toni Oslags am Donnerstag nicht stattfinden und muß abermals um einige Tage verschoben werden. Alles Nähere wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

p. Gastspiel des Mariborer Theaters. Am 4. Feber gastiert nach längerer Pause wieder einmal das Ensemble des Mariborer Theaters auf unserer Bühne. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Fensterchen“.

p. Wegen Landstreicherei wurden am vergangenen Sonntag der 35jährige Anton Lukan und der 34jährige Ivan Malar, beide zuständig nach Görz, festgenommen und dem Gerichte eingeliefert.

p. Ein Esperantokurs wird in den ersten Tagen des Feber eröffnet werden. Interessenten mögen sich im Cafe Studer anmelden.

p. Gemeiner Heberfall. Vor einigen Tagen wurden nächst der Draubrücke bei Borl mehrere Fuhrleute, die heimwärts fuhren, von zwei Burfchen angehalten und mit Messern bearbeitet. Hierbei trug der Besitzer Viktor Hrga drei klaffende Wunden am Rücken davon, jedoch er ins Spital überführt werden mußte.

p. Messerkrederei nach einer Hochzeitsfeier. Der Besitzer Anton F r a s aus Janzevei wollte vor einigen Tagen bei der Hochzeit eines Freundes. Nierlich angeheitert begab sich Fras auf dem Heimweg, wobei er beim Haus des Besitzers P. R., mit dem er schon längere Zeit verfeindet ist, vorbeikam. Fras forderte seinen Gegner so lange heraus, bis ihm dieser mehrere Messerstiche versetzt hatte. Zum Glück kam der Arzt Dr. P o t r e aus Sv. Urban sofort herbeigeleitet, so daß Fras bereits außer jeder Gefahr ist.

p. Bog- und Ringkämpfe. Im Saal der „Svoboda“ in der Panonska ulica finden Samstag, den 2. Feber um 20 Uhr abends interessante Bog- und Ringkämpfe statt. Als Akteure werden sich die in letzter Zeit stark hervorgetretenen Boyer und Ringkämpfer des Sportklubs „Svoboda“ aus Maribor vorstellen.

## Aus Celje

### Der Musealverein in Celje Eine Anfrage.

C e l j e, Ende Jänner.  
Wir haben lehtin anlässlich der diesjährigen Jahresversammlung des hiesigen Musealvereines einen ausführlichen Bericht über den Verein und den Verlauf seiner Jahresversammlung gebracht. Auch „Jutro“ und die hiesige „Nova doba“ brachten einen längeren Bericht. Nun stand plötzlich „Slovenec“ auf, stellte jegliche Tätigkeit des Musealvereines seit den Umsturztagen in Abrede und sagte, der Vorstand des Vereines rede nur ganz großmächtig, tue aber in Wahrheit nichts. Es seien keine Taten da, sondern nur Getue. Daraufhin ergriff wieder „Jutro“ das Wort, brachte aber leider keine entzweckenden Entgegnungen, sondern sprach auch nur so an der Sache vorbei und erwähnte nur die große Ausgrabungstätigkeit des Herrn Prof. Brodar. Ja, richtig, von einem demnächst erscheinenden Buch eines Vereinsmitgliedes über die Geschichte der Slowenen war auch noch die Rede ge-

## Inserenten, Achtung!

Schon morgen, Freitag, zur üblichen Stunde erscheint die Sonntagsnummer der »Mariborer Zeitung«. Deshalb ergeht an die P. T. Inserenten die höfliche Bitte, die Inserate für die Sonntagsnummer schon heute, Donnerstag, bis 18 Uhr der Verwaltung des Blattes übergeben zu wollen. Nur in dringenden Fällen werden Anzeigen für diese Nummer noch morgen, Freitag, bis 10 Uhr vormittags entgegengenommen. — Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.

m. Die Karwoche in Sevilla. Bekanntlich finden während der Karwoche in Sevilla die weithin bekannten kirchlichen Feierlichkeiten und Prozessionen statt, die Fremde in großer Zahl aus aller Herren Länder herbeiloden. Ueberfüllung der Beförderungsmittel und Hotels nebst Preiserhöhungen verhindern den Zustrom aus anderen Städten Südpansiens nach Sevilla. Die Teilnehmer an der Osterfahrt des Zugdampfers „K r a f j i c a M a r i j a“ (7.—28. April) werden Gelegenheit haben, eben die letzten drei Tage der Karwoche in Sevilla zu verbringen und Zeugen dieser seltsamen Feierlichkeiten zu sein. Der „Jugoslavenski Lloyd“ hat dafür georgt, daß allen sich rechtzeitig meldenden Teilnehmern Binnenfahrt, Wohnung in erstklassigen Hotels sowie Besuch aller jehens würdigen Stätten zu mäßigem Preis zugesichert werde, doch ist die Anmeldung für Sevilla wenigstens 4 Wochen vor Beginn der Reise erforderlich. Neben Sevilla und anderen Orten Südpansiens werden die Passagiere der „Kraljica Marija“ auch die

# SPORT

## Gv. Ares-Ruše

### Sonntag Abfahrtslauf um den Wanderpokal der Alpenvereinsfiliale Ruše

Am nächsten Sonntag tritt wieder der Ba-  
cherein in den Mittelpunkt der Winterport-  
ereignisse. Das Hauptinteresse wendet sich  
dem Abfahrtslauf, von der „Kuzla toča“  
nach Hoce zu, der heuer bereits zum dritten  
Male in Szene geht. Die Filiale Ruše des  
Slowenischen Alpenvereins, die sich für die  
Popularisierung des Winterports am Ba-  
chern ganz besonders Verdienste erworben  
hat, ganz besonders vor zwei Jahren eine  
besondere Abfahrtsstrasse, die von der „Kuz-  
la toča“ über die Wiesenhänge der „Glaz-  
ta“ bis nach Ruše führt. Auf dieser Strecke  
wurden nunmehr bereits zweimal überaus  
aufregende Wettkämpfe um den von der Al-  
penvereinsfiliale Ruše gestifteten Wande-

pokal ausgetragen. Sonntag, den 3. Feber  
dieser Abfahrtslauf zum dritten Male  
in Szene, wobei die gesamte Mariborer  
Remiläuferelite am Start erscheinen wird.  
Den Pokal verteidigen bekanntlich Zdravko  
S t a n g l, der 1933 als Sieger hervorge-  
gangen war, und der vorjährige Sieger  
Franz J r i c. Der Start ist für 14 Uhr an-  
gesetzt. Die Strecke beträgt 6 Kilometer. Die  
Schneeverhältnisse sind in den oberen Lagen  
ideal, dagegen ist der Schnee im letzten Vier-  
tel der Strecke recht spärlich angelagert, wes-  
halb die Veranstalter den Lauf nur dann  
zum Austrag bringen werden, wenn bis  
Sonntag neuer Schnee fällt.

**Die Skilanglaufmeisterschaft des Draubanats**  
geht Sonntag, den 17. d. bei der „Celjska  
toča“ in Szene. Das Rennen wird die Win-  
tersektion der dortigen Alpenvereinsfiliale  
organisieren.

**Der Radfahrerklub „Ebelweih“** hält  
Samstag, den 2. Feber um 20 Uhr Vorkon-  
sultation des Hotels „Zamor“ eine wichtige Zu-  
sammenkunft ab, zu der alle Mitglieder so-  
wie auch deren Angehörige und Freunde des  
Klubs herzlich eingeladen sind.

**Die jugoslawische Tischtennisauswahl in London.** Wie bereits gemeldet, findet die  
heutige Tischtennisweltmeisterschaft in Lon-  
don statt. Die jugoslawische Auswahl wurde  
bereits vorige Woche aufgestellt. In der  
Rangliste befinden sich 4 Auswahlspieler.  
Die jugoslawische Auswahl begibt sich  
voransichtlich Ende dieser Woche nach Lon-  
don. Die Weltmeisterschaft wird zwischen 8.  
und 16. Feber ausgetragen.

**Die finnische Militärpatronen** gewann  
in Garmisch-Partenkirchen die deutsche Mi-  
litärmeisterschaft im Patronenlaufen vor  
der deutschen Nationalmannschaft. Die Fin-

nen, die die 25-Kilometer-Staffel mit der  
Mannschaft Karhunen, Pukkala, Niemi und  
Honen bestritten, siegten in 2:07,49 während  
die deutsche Staffel 2:09,10 benötigte.

**Cartonnet requalifiziert.** Der vor einiger  
Zeit wegen Disziplinwidrigkeit kaltgestellte  
französische Retordschwimmer Jacques Car-  
tonnet ist bei der Schwimmerversammlung des  
französischen Schwimverbandes requalifi-  
ziert worden. Cartonnet wurde erwähnt, in  
Zukunft die Bestimmungen zu respektieren.

**Sesta, der internationale Verteidiger**  
des W.A.C., hat gestern einen Vertrag für die  
Austria unterschrieben. Sesta wurde von sei-  
nem bisherigen Klub noch nicht freigegeben,  
doch nimmt man in Wien an, daß die Ver-  
tragsbedingungen zwischen W.A.C. und Austria  
bald zum Abschluß kommen werden.

**Die Langlaufmeisterschaft des Draubanats**  
über 18 Kilometer, gelangt Sonntag,  
den 10. d. in Sv. Lovrenc zum Austrag.  
Als Veranstalter treten der Unterverband  
und der neugegründete Fremdenverkehrsverein  
ein Sv. Lovrenc auf.

Dinar wert — wieder weiterverkauft. Aus  
der Wohnung des Hoteliers Herrn Neben-  
schegg entwendete er zwei Anzüge im Wert  
von 600 Dinar und verkaufte sie in Babuc  
um 20 Dinar. Die ganze genannte Diebs-  
beute ist inzwischen wieder zustande ge-  
bracht worden. Gegen die Käufer, die um  
solchen Spottpreis die neuen Sachen kauften,  
wird ein Strafverfahren eingeleitet.

**Missionsausstellung in Celje.** Eine ganz  
eigenartige Ausstellung wird Freitag, den  
1. Feber in Celje eröffnet werden. Es han-  
delt sich um eine Völkerbündliche Missions-

ausstellung, bei der Gegenstände aus China,  
Indien und Afrika zur Ausstellung gelan-  
gen. Die Ausstellung dauert vom 1. bis 3.  
Feber und befindet sich im Saale der „Jub-  
sta posojilnica“. Sie ist an allen drei Tagen  
von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends geöffnet.  
Im Rahmen dieser Ausstellung finden auch  
zwei Vorträge statt, der eine am Freitag  
nachmittags um 16 Uhr und zwar für die  
Schuljugend, der zweite für Erwachsene am  
Samstag zur selben Zeit.

**Spenden.** Für die Armen der evangeli-  
schen Kirchengemeinde in Celje spendeten:

Jug. Günther Senha in Distria bei Ma-  
ribor 300, H. Fanning 20, die Angehörigen  
der Ersten Stadtmühle und Arl. Kojzgal  
als Kranzablässe je 150, für den Kirchenbau  
ein Unbekannter 30 Dinar. Allen sei herz-  
lichster Dank gesagt.

**Kranzablässe.** An Stelle eines Kran-  
zes auf das Grab des Herrn Max Jan-  
es in Celje spendete Kaufmann Herr Franz  
D o b o s i c k i in Celje für den Bino-  
tins-Verein 100 Dinar.

## Bücherschau

**Neue Hauswirtschaft.** Jänner 1935.  
Eine für jede Hausfrau empfehlenswerte  
Zeitschrift. Viele praktische Räte, belehren-  
de Artikel, Kochrezepte, Aufsätze und Schul-  
dererziehung, Gartenbau und Hauswirt-  
schaft. Verlag K. Thieme, Stuttgart.  
Blumenstrasse. Im Jahresbezug Mk. 6.20.

**Mein Sonntagsblatt.** Wochenchrift für  
Haus, Hof, Feld und Garten. Praktischer  
Ratgeber für Jedermann. Verlag Enders-  
sche Kunstanstalt, Neu-Titschein, C.S.R. Ein-  
zelnummer Mk. 1.—

**Der Bergsteiger.** Das sechsen erschie-  
nene Jännerheft zeichnet sich außer prächtol-  
lem Bildschmuck durch besonders gediege-  
nen Inhalt aus. Ein ausführlicher Bericht über  
die der Feber Hans Erich schildert die Er-  
stigung des Queen Mary-Beaks, des 7775  
Meter hohen Hauptgipfels. Darüber hinaus  
noch mehrere interessante Aufsätze, und die  
neuesten Berichte über Reise, Berkehr sowie  
über Lichtbildnerlei. Verlag Holzhausen,  
Wien 7., Kandelgasse 19. Im Jahresbezug  
Sch. 30.

### Wichtiges Zeichen . . .

Wenn ein Mann bereits auf dem Wege  
zum Traualtar austritt, hinsteht und  
sich die Kniee beugt, so ist es ein Zei-  
chen ganz besonderen Mutes, daß er trotz  
diesem bösen Omen den Weg in die Ehe  
wagt. Diesen Mut bewies letzthin in einer  
Wiener Kirche ein junger 27jähriger Ver-  
treter. Als er seine junge Braut vom Auto  
durch das Spalier der Schanzlängigen zur  
Kirche führte, glitt er auf dem Glatteis aus  
und verlor sich die Kniee. Die Braut dem  
Sturz so heftig, daß er sich nicht mehr allein  
erheben konnte. Das düstere Vorzeichen aber  
konnte den glückseligsten Bräutigam nicht  
entmutigen. Nachdem ein Arzt einen Not-  
verband angelegt hatte, begab er sich, von  
dem Arzte geführt, zum Traualtar. Leider  
nur kurze Zeit, als der schönen feierlichen  
Hochzeitsstafel nicht mehr teilnehmen, son-  
dern mußte sich in eine Klinik begeben, wo  
zunächst einmal der Knieebruch aus-  
geheilt werden wird.

## „Rauchen verboten“

### Aus der Geschichte des „blauen Dunstes“ / Ein königlicher Tabakfeind / Rasenabschneiden für Raucher / Das Tabakkollegium / Die Welt raucht

Manne eines der Genußmittel, an denen  
die heutige Menschheit sich erfreut, hat eine  
so interessante Vergangenheit wie der Ta-  
bak. Solange der Tabak bekannt ist, ist  
ebenso lange wird er bekämpft, und die Ein-  
stellung vergangener Jahrhunderte zum  
(Rauch-)Tabak hat mehrfach zu Strafver-  
fahren geführt, die uns heute als kurios  
von kulturhistorischer Bedeutung sind.

Schon zur Zeit des Konfuzius (geb. 551  
v. Chr.) soll es in China ein Rauchkraut ge-  
geben haben, das vielleicht eine Tabakart —  
heute kennen wir vierzig verschiedene Tabak-  
arten — gewesen ist. Auch den Griechen und  
Römern war das Rauchen mit Wurzeln und  
Blättern bekannt, und aus zahl-  
reichen Pflanzensorten der römischen Kaiserzeit  
auf schwerem Boden kann man  
annehmen, daß bei den Römern wenigstens  
in geringem Maße das Rauchen an und für  
sich schon bekannt war. In der heute üblichen  
Art, den Tabak in Rollen, pflanzte schon  
Zehnhunderterte bzw. Jahrtausende vor der  
Entdeckung Amerikas durch Kolumbus die  
Eingeborenen Mittelamerikas den Tabak als  
Genußmittel zu benutzen. Anfangs mag das  
Rauchen eine Aufwandsangelegenheit zu sein,

die besonders zur Zeit der Maya-Kultur  
üblich war, und erst allmählich wird es all-  
gemein üblich geworden sein. Kolumbus fand  
es jedenfalls 1492 allgemein verbreitet, doch  
hat nicht er, wie manchmal angenommen  
wird, die Mode des Rauchens nach Europa  
gebracht, sondern erst im Anfang des 16.  
Jahrhunderts erschienen erstmalig portugie-  
sische Seefahrer tabakrauchend auf dem euro-  
päischen Festland. Als Allheilmittel, beson-  
ders gegen Zahnschmerz, Nüchternheit und  
Kolik wurde der Tabak bald berühmt, und um  
1560 fand die französische Gesandtschaft am  
portugiesischen Hof, Jean Nicot, Samen und  
pulverisierte Tabakblätter an Katharina von  
Medici in Paris, die ihren Kranken Sohn  
damit behandeln ließ. Nach Nicot wurde die  
Pflanze denn auch Nicotiana genannt, und  
das berüchtigte Nikotin — ein Gift, von dem  
winzigen Mengen zur Tötung eines Men-  
schen genügen — hat ebenfalls seinen Namen  
von ihm.

Nach England brachte Raleigh die Sitte  
des Rauchens (1586), und für die Revolu-  
tionierung der damaligen Sitten ist es be-  
zeichnend, daß er am englischen Hofe mit  
seinen Raucherbrüder unangenehm auf-  
fiel, schließlich unter den Hölzlingen sich ein  
Raucher- und Nichtraucherpaar bildete, und

zuletzt sogar die Königin Elisabeth das Rau-  
chen verbot. Sie ließ es aber bald wieder  
sein, und in der Folgezeit verbot ihr Nach-  
folger, König Jakob der Erste, das Rauchen  
strengstens. Er selbst fühlte sich bemühtigt, im  
Jahre 1616 eine Schrift „Mycopanos“ ge-  
gen die Raucher zu verbreiten. Inzwi-  
schen war nämlich die Zahl der Raucher be-  
trächtlich gewachsen, und über das Entree-  
des Dieners Raleighs, der seinen Herrn, als  
er ihn zum ersten Male rauchen sah, mit  
einer Gießkanne löschten wollte, weil er  
glaubte, er brenne innerlich, lächelten die  
„modernen“ Engländer. Das im Jahre 1652  
von Jakob dem Ersten erlassene Tabakbau-  
Verbot für England wurde erst 1910 wie-  
der aufgehoben.

Von England kam das Rauchen nach  
Holland, und der Tabakhandel warf für den  
Staatschatz schon damals jährlich 30.000  
Gulden ab, obwohl die Steuer darauf sehr  
niedrig war. Holländische und englische  
Schiffe brachten den Tabak nach Rußland,  
wo seine Gebrauch allerdings streng verboten  
wurde — wegen Feuergefahr. Nach 1684  
wurden den Rauchern die Rasen abge-  
schnitten und in der Türkei stand noch im  
Jahre 1605 die Todesstrafe darauf. Als  
Peter der Große das Rauchen freigab, be-  
willigte er gegen eine hohe Abfindung das  
Einfuhrrecht, aber bald entstanden auch  
Fabriken, besonders in den jüdischen Gegenden,  
ein eigenes Tabakgewerbe.

In den lateinischen Ländern wurde der  
Tabak zuerst hauptsächlich geschmakt. Das  
Rauchen hatte verhältnismäßig wenig An-  
hänger, und noch vor dem französischen Re-

volution wurden in Frankreich über 90%  
des Tabaks als Schnupftabak verbraucht. In  
Italien war die Schnupftabak so groß, daß  
mehrere (1624 und 1650) der Kirchenbau  
dagegen verhängt wurde.

Auch in Deutschland wurde der Tabak zu-  
nächst nur als Medizin geschätzt (16. Jahr-  
hundert). Schon 1639 soll in Thüringen Ta-  
bakbau versucht worden sein, einige Jahr-  
zehnte später wurde jedenfalls in der Mark  
Brandenburg, in Hessen und in der Pfalz  
Tabakzucht mit Erfolg versucht. Auch  
hier gab es unter den regierenden Fürsten  
viele Rauchgegner. So untersagte Friedrich  
der Große, der selbst gern Tabak schnupfte,  
das Rauchen auf offener Straße und in  
ländlichen Gegenden mit Strohdächern we-  
gen der Feuergefahr. Während im Ober-  
bereich des Herzogs von Jülich-Berg (um  
1700) nur jeder, der im Besitze eines Frei-  
zettels war, Pfeife rauchen durfte, duldeten  
zu derselben Zeit der Soldatenkönig Fried-  
rich Wilhelm der Erste das Rauchen seiner  
Untertanen kollegium. Er pflegte selbst  
im „Tabakkollegium“ mit seinen Offizieren  
und Freunden die lange Holländerweise zu  
rauchen, und der halbvertrauliche Ton die-  
ser Zusammenkünfte war bekannt.

Erst seit den Märkten von 1818 wurde  
das Rauchen in Preußen überall — sogar  
im Lustgarten! — gestattet, und seit dem  
Auftritte der Zigarette und Zigarette, die  
das bis dahin übliche Pfeifenrauchen fast  
zurückdrängten, ist das Tabakrauchen so all-  
gemein geworden, daß nunmehr Millionen  
täglich den „blauen Dunst“ vor sich hin-  
puffen.

Wirtschaftliche Rundschau

Das Jahr der Wirtschaftsbelebung

Der Arbeitsmarkt des Draubanats im Vorjahr / Anwachsen der Versicherten- zahl / Steigen der weiblichen Arbeitskräfte - ein Zeichen der Krise / Beginn der Lohnbesserungen

Wenn das Jahr 1929 als das Jahr des größten wirtschaftlichen Aufschwunges, 1930 als der Beginn der Weltwirtschaftskrise, 1932 als die Zeit der größten Wirtschaftsdpression und 1933 als das Jahr des wirtschaftlichen Stillstandes bezeichnet wird, so kann das Vorjahr als das Jahr der wirtschaftlichen Neubelebung angesprochen werden.

Dies erhellt auch aus den Mitteilungen des Kreisamtes für Arbeiterversicherung, wonach im Vorjahr bei dieser Institution durchschnittlich 48.552 männliche Personen (um 1759 mehr als im Jahre 1933) und 30.458 (+1707) weibliche Kräfte, zusammen 79.010 (+3446) Personen versichert waren.

Der durchschnittliche versicherte Tagelohn betrug im Vorjahr 25.40 (-0.07) bzw. 22.63 (-0.60) Dinar, der gesamte versicherte Tagelohn und Gehalt dagegen 1 Mill. 233.356 (+3736) bzw. 556.027 (+29.136) bzw. 1.788.383 (+32.874) Dinar.

Der Stand und die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Draubanat in den letzten elf Jahren ist aus der nachstehenden Tabelle klar ersichtlich.

Table with 4 columns: Jahr, Mitgliederzahl, Jahresdifferenz gegenüber dem vorhergehenden Jahre, and Wirtschaftskategorie (I. Deflations- und Wirtschaftskrise, 2. Weltwirtschaftskrise).

Der Arbeitsmarkt in Slowenien hatte im letzten Jahrzehnt zwei Krisen durchzumachen. Die erste, mildere Krise führte die sachliche Stabilisierung des Dinar herbei und kann dieselbe am besten mit „Deflationskrise“ bezeichnet werden.

Außer der Boden- und der Kapitalrente gibt es noch einen dritten, in sozialer Hinsicht wichtigsten Produktionsfaktor, die Arbeitsrente. Der Stand und die Entwicklung derselben, soweit sie sich auf die Mitglieder des Kreisamtes bezieht, ist für die vergangenen Jahre aus der nachstehenden Aufstellung ersichtlich.

Table with 3 columns: Jahr, Gesamter versicherter Jahreslohn in Millionen Dinar, and Jahresunterschied gegenüber dem vorangehenden Jahre.

Während der ersten Krise gingen die versicherten Bezüge der Kreisamtsmitglieder nur um 4 Millionen zurück, während der zweiten dagegen um eine Viertelmilliarde Dinar. Der Rückgang der versicherten Krankentel-

träge beträgt bei einem 3% Tarif rund 15 Millionen Dinar jährlich. Im Vorjahr ist hingegen der gesamte jährliche versicherte Lohn bzw. Gehalt um 10 Millionen Dinar angewachsen.

Hinsichtlich der Arbeiterlöhne brachte uns das vergangene Jahr leider keine Besserung. Trotz des Rückganges der Arbeitslosigkeit gingen im vergangenen Jahr die Arbeiterlöhne zurück, wie dies aus der folgenden Tabelle hervorgeht.

Table with 4 columns: Jahr, Durchschnittlicher versicherter Tagelohn in Dinar, Unterschied gegenüber dem vorangehenden Jahre in Dinar, and Wirtschaftskategorie (I. Krise, II. Krise).

Die Deflationskrise war so leicht, daß sie keinen Rückgang des durchschnittlichen versicherten Tagelohnes mit sich brachte, sondern lediglich sein Steigen behinderte. Infolge der Weltwirtschaftskrise gehen die Löhne jedoch noch immer zurück. Es scheint aber, daß heuer der Abbau der Bezüge aufhören wird.

Im nachfolgenden sei noch eine wichtige und charakteristische Erscheinung erwähnt, d. i. das Ansteigen der weiblichen Arbeitskräfte auf Rechnung der männlichen Arbeiter. Trotz verschiedener Theorien, daß der Frau schon von Natur aus die Rolle der Hausfrau und Mutter zufällt, ist der Prozentsatz der weiblichen Hilfskräfte immer größer.

Table with 4 columns: Jahr, Prozentzahl der weiblichen Arbeitnehmer, and Unterschied gegenüber dem vorangehenden Jahre.

Der große Jahresunterschied (Differenzial) des Jahres 1923 hat seinen Grund darin, daß das Arbeiterversicherungsgesetz vom 14. Mai 1922 auch auf das Hausgewerbe, das früher von der Versicherungspflicht befreit war, ausgedehnt wurde. Der Prozentjah der weiblichen Arbeitskräfte ist im letzten Stei-

gen begriffen, doch zu Zeiten der Krise viel rascher als während des wirtschaftlichen Aufschwunges. In Krisenzeiten greifen die Arbeitgeber vielfach zu Sparmaßnahmen in der Weise, daß die männlichen durch weibliche Arbeitskräfte ersetzt werden.

Schließlich sei noch eine Aufstellung über den Stand und die Entwicklung der einzelnen Industriezweige im Jahre 1934 als Detailbild unserer Wirtschaftsverhältnisse beigefügt.

Table with 4 columns: Industriezweig, Zahl der versicherten Arbeiter, Unterschied gegenüber dem vorangehenden Jahre, and Wirtschaftskategorie (I. Krise, II. Krise).

Die Mehrzahl der Industrien hatte im vergangenen Jahr einen Aufschwung auszuweisen. Den größten Fortschritt verzeichnet die Textilindustrie mit einem Jahreszuwachs von 2254 Arbeitskräften. Es folgt die Forstindustrie mit 453 und dann die öffentlichen Arbeiten (Bahn-, Straßen- und Wasserbau) mit einem Zuwachs von 309 Beschäftigten. Den größten Rückgang weist die Holzverarbeitung (Zäglerei, Schnitzerei usw.) mit einem Abfall von 289 Personen auf, ferner der Hochbau mit 222 und die Lederindustrie mit einem Jahresrückgang von 219 Arbeitskräften. In den übrigen Industriezweigen sind die Unterschiede gegenüber dem Jahre 1933 geringfügig.

Ljubljanaer Pelzmarkt

Ungünstige Beeinflussung der Preislage durch den milden Winter / Geringes Interesse für den diesjährigen Fellmarkt

In den Räumen der Mustermesse in Ljubljana wurde vergangenen Montag und Dienstag der diesjährige traditionelle Agnes-Pelzmarkt abgehalten. Die außerordentlich ungünstige Wetterlage, der späte und teilweise spärliche Schneefall sowie der milde Winter beeinflussten ungünstig die Qualität der diesjährigen Ware, die deshalb minderwertiger war als in den früheren Jahren. Dieser Umstand wirkte sich auch in den Preisen aus, die weit niedriger lagen als die vorjährigen.

Die ausländischen Käufer sind geduldet, bei uns nur erstklassige Ware anzutreffen, die weit über die Staatsgrenzen hinaus den besten Ruf genießt. Uebrigens ist heuer auch auf den ausländischen Plätzen die Lage unbefriedigend. Unser Hauptpelz, der Fuchs, ist schon mehrere Jahre nicht mehr in der Mode; deshalb gibt es aus den früheren

Jahren noch sehr große Bestände, die in Leipzig und London unverkauft liegen und auf den Käufer warten. Die Auktionsleitung zog diesmal lieber die Ware aus dem Markt, da dieselbe Preise erzielen mußte, die dem Wert und der Mühe der Jäger nicht entsprechen würde.

Wie üblich, richtete sich das Hauptinteresse auf die Edel- und Steinmarder, ferner Muffel und Hasen. Im allgemeinen war das Interesse der ausländischen Käufer recht gering. Interessenten fanden sich außer aus Jugoslawien aus Oesterreich, Italien, Deutschland und Griechenland ein.

Bei der Auktion wurden für erstklassige Felle nachstehende Preise erzielt: Fehlfüchse bis 120 Dinar, Bergfüchse 124-150, besonders schöne Stücke 180, Edelmarder, hell 500, dunkel 620, Steinmarder 450-620, Muffel 70-90, Winterhasen 3.85, Herbsthasen 1,

Dachse 58-61 und Fischottern 360 Dinar pro Stück, Hirsche 13 und Rehe durchschnittlich 10 Dinar pro Kilo; Eichhörnchen erzielen keine Preise. Für Kaninchen, Haus- und Wildhasen, Fische, Kaulwürfe, braune Biene, Bälle und Wildschweine war kein Interesse wahrzunehmen.

Die nächste Auktion wird am 25. und 26. Februar abgehalten.

Mariborer Viehmarkt. Auf den letzten Viehmarkt vom Dienstag wurden 11 Stiere, 76 Kühe, 220 Rinder, 14 Kälber und 11 Pferde, zusammen 332 Stück aufgetrieben, von denen 134 verkauft wurden. Es notierten: Mastochsen 2.50-3.50, Halbmastochsen 2-2.25, Zuchtchsen 2.50-3, Schlachtkühe 1.75-2.75, Schlachtmastkühe 2.25-3, Zuchtkühe 2-2.25, Weindvieh 1-1.50, trächtige u. Melkkühe 2-2.75, Jungvieh 2.50-3.50, Kälber 3-4 Dinar pro Kilo Lebendgewicht.

Weiterer Rückgang des Bierkonsums. Nach Beograder Meldungen belief sich der Bierkonsum in Jugoslawien im Vorjahr auf nur 210.060 Hektoliter. Bei einer Kapazität von 1.600.000 Hektolitern betrug die Biererzeugung in den Jahren 1928 bis 1933 insgesamt 728.307, 674.763, 653.238, 540.254, 338.095 und 214.417 Hektoliter. Erhellend ist die Feststellung, daß der Konsumrückgang der von 1932 auf 1933 weit mehr als ein Drittel ausmachte, von 1933 auf 1934 kaum etwas mehr als 2% betrug. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Bierkonsum heuer zumindest keinen Rückgang mehr aufweisen wird.

Arbeitsvergebung. Am 28. Februar wird in der Technischen Abteilung des Draubivisionskommandos in Ljubljana die Anbotversteigerung für die Adaptierung des Militärmagazins in Maribor abgehalten. Interessenten wollen sich an die erwähnte Stelle wenden.

Erwerbssteuerfrierung bis 15. Februar verlängert. Nach einer Verfügung der Steuerabteilung des Finanzministeriums wird die Frist für die Erwerbssteuererklärungen, die am 31. d. abläuft, bis 15. Februar verlängert. Bis zu diesem Termin werden auch alle übrigen, mit der Erwerbssteuerfrierung zusammenhängenden Fristen verlängert.

Erleichterungen im Gastgewerbe. Nach einer Verfügung des Finanzministers ist künftighin bei der Erstellung des Schankrechtes die Vorlage der Bestätigung über die Entrichtung der Steuern nicht mehr notwendig.

Die Ausfuhr von Vieh und Viehprodukten hatte im Vorjahr einen Rückgang zu verzeichnen, was vor allem der Verminderung der Schweineausfuhr von 214 Millionen Dinar im Jahre 1933 auf 164 Millionen zuzuschreiben ist. Auch die Ausfuhr von Eiern ist von 176.5 auf 101.2 Millionen Dinar gesunken. Der Geflügeltransport ist von 991 auf 1015 Waggons bzw. von 86.6 auf 88.4 Millionen Dinar angewachsen, die Ausfuhr von Federn und Daunen dagegen von 15.3 auf 24.3 Millionen. Was das Fleisch betrifft, konnten im Vorjahr Waren im Werte von 132.5 Millionen Dinar ausgeführt werden, was gegenüber 1933 einen unwesentlichen Rückgang darstellt. Dagegen hob sich der Export von Fett von 11.1 auf 19.4 und von Häuten von 65.6 auf 90.8 Millionen Dinar. Insgesamt belief sich der Wert des ausgeführten Viehes und der tierischen Produkte im Vorjahr auf 849 Millionen gegenüber einem solchen von 912 Millionen im Jahre 1933 und mehr als 1800 Millionen Dinar im Jahre 1930.

Ein neues Goldbergwerk in Jugoslawien. Bei Fojnica in Bosnien befinden sich reiche Pyrit-, Zinn- und Antimonlager, die bis zum Jahre 1919 von einer ungarischen Gesellschaft exploitiert, dann aber aufgegeben worden sind. Den Erzen ist ein starker Prozentsatz Gold beigemischt, das jetzt eine englische Gesellschaft gewinnen will. Die bisherigen, in Zagreb vorgenommenen Analysen ergaben einen überaus starken Goldgehalt. Die Analysen werden in London fortgesetzt werden. Sollte sich der starke Goldgehalt bewahrheiten, wird die Unternehmung das Bergwerk definitiv erwerben. Bisher wurden die Hauptstollen bereits geäuert.

„Angeschuldigt.“ „Sind Sie schuldig oder nichtschuldig?“ — „Nichtschuldig, Herr Richter!“ — „Waren Sie schon mal im Gefängnis?“ — „Nein, es ist das erste Mal, daß ich gefangen habe!“

# Für die Küche

**h. Falscher Kaffeebohnenreis.** Bohnen werden ohne Salz weich gekocht, gut abgeseiht, mit etwas Milch und Zucker, nach Geschmack Vanille und etwas gutem Kakao vermischt u. itehengelassen. Dann wird das Ganze gleich auf eine Schüssel durch ein Haarsieb geriebert und mit geschliffenem Schlagobers fast geriebert.

**h. Geüllte Krapfen.** 20 Dekagramm Kartoffelmehl, 8 Dekagramm gestochenen Zuckers und 8 Dekagramm Butter oder anderes Fett knetet man rasch zu Teig; wenn nötig einige Tropfen Wasser zusetzen. Der Teig bleibt ½ Stunde möglichst kalt, wird

jobann auf mit Mehl gestreutem Brett halbfingerdick ausgewalzt, mit kleinem Zörmchen rund ausgestochen. Auf mit Mehl bestreutem Blech badt man die Kuchen gelblich und füllt zwischen je 2 und 2 beliebige Marmelade.

**h. Kaffee** schmeckt viel aromatischer, wenn man die gemahlten Bohnen direkt vor dem Aufbrühen in einem geschlossenen Metallgefäß etwas erwärmt, wenn man dem Kaffee ein wenig Kochsalz hinzusetzt und wenn man nur frischgekochtes Wasser benutzt, das gerade erst zum Sprudeln kam. Damit sich dieses nicht zu schnell abkühlt, muß die Stande durch Eingießen und Umschütten von 2 bis 3 Tassen heißen Wasser gut vorgewärmt werden.

Nähe Bahnhof wird ein möbliertes Zimmer billig an ein oder zwei Fräulein vermietet. Adr. Verw. 939

Möbl. Zimmer wird vermietet. Wildenrainerjeva 6. Part. rechts. 2. Tür. 950

Möbl. Zimmer zu vermieten. Slovenska ul. 5/I. 949

Wohnung, 1 Zimmer, Küche und Zugehör (Holgebäude), zu vermieten. Maistrova 16. 942

Zimmer sofort zu vermieten für 1 oder 2 Herren. Kosarjeva 43, Villenviertel. 884

# Eingesendet!

Unterschiedener wurde in letzter Zeit von verschiedenen Personen an verschiedenen Stellen verleumdet, daß er illegalen Weinhandel betreibt.

Infole dieser Fälle bin ich meiner Ehre schuldig, zu erklären:

1. Jeden Verleumder werde ich rücksichtslos strafgesetzlich verfolgen.
2. In dem meine langjährige Tätigkeit und Praxis in der Weinbranche im In- und Auslande bewiesen ist, konnte auch die behördliche Anmeldung meiner Beschäftigung auf keine Hindernisse stoßen.
3. Alle meine alten Kunden ersuche ich, mir das alte Vertrauen zu widmen und gebe ihnen die Versicherung, daß mir meine Verbindungen ermöglichen die entsprechende Ware und angemessenen Preisen zu dienen.

Maribor, den 30. Jänner 1935. 929

**Milko Jesih.**

## Eröffnungs-Anzeige!

Dem P. T. Publikum teile ich höflich mit, daß ich am 2. Februar l. J. das bekannte

### Gasthaus „Rotovž“

am Rotovski trg, im eigenen Hause, u. in ganz neu restaurierten Räumen eröffnen werde. Bieten werde ich garantiert echte Dalmatiner- (nicht gezuckerte) und steirische Weine, warme und kalte Speisen, außerdem öfters in der Woche See fische, sowie Cevapčice, Ražnjiče und Bržjovice, gebraut am Rost, alles zu möglichst billigen Preisen. Um zahlreichen Besuch bitte und zeichnet mit aller Hochachtung

947

**Albert Vicel, Maribor**  
Kaufmann und Gastwirt.

**Josip Gerhold, Kaufmann,** gibt hiemit im eigenen, sowie im Namen seines Bruders Max und aller übrigen Verwandten, allen teilnehmenden Freunden und Bekannten, die traurige Nachricht von dem Ableben seiner Mutter, der Frau

### Maria Gerhold, Private

welche, am 30. Jänner 1935 um 16.30 Uhr, nach langem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im 87. Lebensjahre entschlafen ist. Die erseelte Hülle der teuren Verblichenen wird am 1. Februar um 15 Uhr im Trauerhause, Tržaška cesta 45, feierlich eingesegnet und sodann auf den kirchlichen Friedhof in Pobrežje zur letzten Ruhe bestattet. Die hl. Seelenmesse wird am 4. Februar um 7 Uhr früh in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden. 953

Maribor, Graz, Würtemberg, den 31. Jänner 1935.

# Kleiner Anzeiger

## Verschiedenes

Lade meine geehrten Gäste zum Familienabend mit Konzert am 2. Feber höflichst ein. Gasthaus Schläuer, Radvanje. 919

Im Gasthaus Krainz in Spodnje Radvanje am Lichtmeßtag Hauswurst-Schmaus, wozu Freunde bestens geladen. 933

## Einlagebücher und Wertpapiere

kaufen und verkaufen wir zum besten Preis. **BANČNO KOM. ZAVOD** Aleksandrova 40. 659

Samstag, den 2. Feber Konzert im Gasthause Fomse in Pekre. Autobusverbindung jede halbe Stunde vom Hauptplatz nach Pekre. Eine Fahrt kostet 3 Dinar. 952

## Gedenket der Antituberkulosenliga!

...

## Realitäten

Wohnung, Einfamilienhaus in Nova vas, wird an kleine Familie vermietet, sogleich od. ab 15. Feber. Anzfragen Metelkova 23. 853

## Zu verkaufen

Altdeutsches Speisezimmer, Schlafzimmer komplett, schöner Stutzflügel zu verkaufen. Zuschriften an die Verw. unt. Möbel. 920

Eisbärfell - Ueberwari mit Echtem Kopier und Kauten. Prachtexemplar, verkauft Gefälligkeitshalber Tapezierer Wallner. 618

Hochprima Wein 1932 einige Halben zu verkaufen. Aleksandrova 21/I. 785

In Dolnja Lendava (Prekmurje) ein seit 50 Jahren bestehendes Spezerel-, Gemischtwaren-, Bretter- und Bauholzgeschäft wegen des vorgeückten Alters des Eigentümers zu übergeben. Nähere Anfragen sind zu richten an Beno Arnstein, Dolnja Lendava. 906

## Kompl. Schlafzimmer mit 3 Marmorplatten, geschl. Spiegel 2400 Dinar, Schreibmaschine 900, kl. Diwan mit 2 Fauteuils 380, Tülldecke samt Unterlage für 2 Betten 160, gr. Pendeluhr 150, 2 große Kanzelischreibtische, Grobhaarmatratzen je 300, Tische, Sessel, Schneidernähmaschine, schöne Zimmerkredenz mit Marmorplatte 1000, Anfr. Starinarna Koroška c. 3. 948

## Prima Wein ab 5 Liter à 8 und 6.50 Dinar Meljski hrib 33, Dernjač, vorm. Stift Vorau. 951

## Zu vermieten

Möbl. Zimmer, nett, separat, an einen oder auch zwei Herren sofort zu vermieten. Stritarjeva ul. 5/I. 900

Geschäftslokal, kleineres, zu vermieten. Stritarjeva ul. 5. 901

Sep., hübsch möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Wildenrainerjeva ul. 6/I. links. 898

Aelterer Herr od. Dame wird in gute Behandlung genommen. Gefl. Anträge unt. Pensionistin an die Verw. 932

Möbl. Zimmer zu vermieten. Adr. Verw. 931

Zimmerkollegin wird in schönes geheitztes Zimmer aufgenommen. Adr. Verw. 944

## Stellengesuche

Junge, brave Verkäuferin sucht Stelle für 1. März. Anfr. Verw. 926

## Offene Stellen

Perfektes Stubenmädchen m. Jahreszeugnissen gesucht. — Nur solche, welche in Schlössern bzw. in Herrschaftshäusern gedient haben, mögen ihre Anträge samt Zeugnisabschriften einbringen an Maria v. Macelski, Zagreb. Trg Kralja Petra 2. 538

## Korrespondenz

Intelligenter, kaufmänn. gebildeter Herr, 27 Jahre alt, sucht ehrenhafte Bekanntschaft m. Fräulein, welches Freude zum Geschäft hat, mit etwas Vermögen. Zuschriften erbeten unter »Ernstgemeint« an die Verw. 945

Junger Herr bescheidene Skigefährtin an Wochentagen. Angebote an die Verwaltung unter »Pohorje«. 527

# Hochzeitsreise ohne ihn

(31. Fortsetzung.) Roman von Lola Stein (Nachdruck verboten.)

„Ich bin kurzichtig, das weißt du doch. Aber noch lange nicht blind. Werde es hoffentlich auch nie werden. Wie kannst du nur so etwas sagen! Kurzichtige Augen können sehr gesund sein.“

„Warum läßt du dir keine Brille verschreiben, wenn du doch kaum noch sehen kannst?“ fragt er unfreundlich und abgefaßt.

„Aber ich kann sehr gut sehen. Ich war nur mit meinen Gedanken vorhin abwesend. Im übrigen besitze ich ein Glas.“

„Dann trag es bitte! So ist es ja ein völlig unhalbarer Zustand. Nun ist mir auch dein Unfall in Hamburg erklärt.“

„An dem Unfall war der Rebel schuld. Ich mag keine Brille tragen. Sie entstellt.“

„Das ist nebensächlich. Die Hauptsache ist, daß du sehen kannst.“

Es ist kein Funken Mitleid, kein Funken Gefühl in seinem Ton. Nur schroffe Ablehnung dieses Leidens, das ihn stört.

Die Frau ist verletzt. Und wie beinahe immer in der Nähe des geliebten, ersehnten, begehrten Mannes bedrückt sie innerlich vor Furcht, ihn irgendwie und durch irgendein was abzustößen. Ihn wieder zu verlieren, ohne den ihr Leben nicht mehr denkbar erscheint.

Sie sucht nach einem neuen Thema, um ihn abzulenken. Nichts Vernünftiges fällt ihr ein. Jesco sitzt mit verklärtem Gesicht. Stumm, verdrossen.

„Ich habe heute den Termin unserer Hochzeit festgesetzt, Liebster.“ Sie beareit im gleichen Augenblick, als sie die Worte spricht, daß sie die törichtsten sind, die sie überhaupt sagen konnte. Daß dies der ungeeignetste Moment ist, um von der Heirat zu sprechen.

Aber nun ist der Satz gefallen. Nicht mehr zurückzunehmen.

„Wann soll es sein?“ Keine Freude, keine Ungeduld schwingt in seinem Ton. Sie be-

greift es sehr wohl. Begreift auch, daß es das Klügste, das Vernünftigste wäre, diese Ehe nicht zu schließen, in der sie mit der Liebe übervollem Herzen neben einem Mann leben wird, dem sie gleichgültig ist. Aber sie weiß, daß sie das Kluge und Vernünftige nicht tun wird.

Sie nennt das Datum. Er zieht die Brauen in Erstaunen hoch. Sein schnelles, etwas degeneriertes Rassegestalt, das sie so unaussprechlich liebt, ist blaß und hochmütig.

„So bald schon?“

„Ich finde diesen Zustand einer langen Verlobung, so wie wir zueinander stehen, nicht gut, Jesco. Wir arbeiten täglich zusammen. Unser Leben ist beinahe schon gemeinjam. Ich bin nicht mehr jung genug, um so lange warten zu können.“

Auch das hätte sie nicht sagen sollen. Und auch das begreift sie erst, als die Worte gesprochen sind. Warum ihn an ihre Erinnerung, das ohnehin als Schramme zwischen ihnen steht? Noch weiß Jesco nicht, wie alt seine zukünftige Frau ist. Er hat sie nie gefragt, und sie hat es ihm verschwiegen. Bei der Eheschließung wird er es erfahren.

„Ich dachte, du wolltest warten, weil du in Trauer bist, Trude?“ noch immer klingt keine Stimme frohlich und fremd.

„Ja, ich wollte warten. Aber dann wird ja auch Ethels Tod ein halbes Jahr zurückliegen. Ist es dir nicht recht so, Jesco?“

„Wie du willst“, versteht er und bemüht sich nicht einmal mehr, die Gleichgültigkeit in seiner Stimme zu verbergen.

Sie würgt an dem Druck in ihrer Kehle. An den Tränen, die ihr brennend und heiß in die Augen steigen und die der Mann nicht sehen darf. Er würde sie nicht verstehen. Würde sie vielleicht auslachen.

Eine Frau in ihren Jahren sollte sich besser beherrschen können.

Er fügt sich ihr. Ohne Freude. Aber er fügt sich. Bald wird er ihr gehören. Ihr

Geld, das ihn lockte, wird ihn auch in der Ehe an sie fetten. Sie wird die Mächtigere in diesem Bund sein, die Bestimmende, weil sie reich ist und er arm. Abhängig von ihr. Es sind sehr bescheidende, sehr bedrückende Gedanken, die durch Trudes Herz gehen. Sie leidet furchtbar unter dem Wissen von diesen Dingen, aber sie hat nicht die Kraft für einen befreienden Entschluß. . .

Baby, an die die beiden Menschen gerade mit sehr verschiedenen Empfindungen gedacht haben, schiedens im Spaziergang.

Sie hat einen weiten Spaziergang über die Ländereien gemacht, der sie erfrischt und auch ein wenig erfreut hat. Denn es ist phantastisch schön um diese Jahreszeit in Trude Armstrongs Obstplantagen.

Unabsehbar und unerschöpfend die Ähren und Sträuchern und ebensoviele unabsehbare Strecken von Bäumen und Sträuchern, die schwer von glühenden, prägenden Früchten sind.

Aber die leichtere Stimmung, in der das junge Mädchen sich befand, weicht sofort, als sie die starren und verdrossenen Gesichter sieht.

„Das Dinner ist angerichtet, Mrs. Armstrong.“

„Gut, essen wir.“

Baby reichte Trude die Hand. Hilft ihr mit beinahe unmerklichen zarten Bewegungen, sich zu erheben. Nimmt ihren Arm und führt sie in das Speisezimmer.

Noch nie hat Jesco auf diese Art, die Baby seiner Braut gegenüber hat, so sehr geachtet wie heute. Er hat als übergroße Aufmerksamkeit bisher empfunden, was in Wirklichkeit Hilfsleistungen sind.

Blas und verstimmt folgt er den beiden Frauen.

Er wird ein schweigsames, unfrohes Mahl.

So geht es nicht weiter.

Die Luft ist wunderbar in dieser Nacht. Baby steht eine Weile am offenen Fenster ihres Zimmers und blüht in den blühenden, duftenden Park hinaus. Sie hat Mrs. Armstrong zur Ruhe gebracht nach diesem düsteren, wortarmen Abend, der für die drei Menschen eine Dual gewesen ist.

Auch während des Entkleidens hat Trude kaum mit Baby gesprochen. Sie hat ihr nichts getan. Aber sie fühlt jetzt ständig das verstockte Mißtrauen ihrer Herrin.

Baby ist innerlich nicht schuldig geworden. Aber kein Mensch kann dem anderen ins Herz sehen.

Es ist ein gesegnetes Land, in dem Baby jetzt lebt. Ewige Wärme, ewiges Spritzen und Gedeihen. Ewig blauer Himmel und Sonnenschein.

Ein Paradies. Wie kommt es nur, daß man sich aus dem Paradies so oft fortzieht? Sich nach einem grauen, unfeindlichen Himmel des Nordens bangt, nach glühendem Eis, leise rieselndem Schnee. Nach der Heimat. . .

Baby tritt aufjuchzend ins Zimmer zurück. Zieht den Vorhang vor. Beginnt sich zu entkleiden.

Da ist plötzlich ein Schatten im Fensterrahmen. Sie erschrickt. Greift hastig nach ihrem Kimono, wirft ihn über. Schon wird der Vorhang zur Seite gestoßen. Durch das geöffnete Fenster springt ein Mann.

„Jesco!“

„Still, nicht so laut! Berrate mich nicht!“

„Was willst du von mir mitten in der Nacht?“

„Ich muß mit dir sprechen, Baby!“

„Du wählst eine merkwürdige Stunde dazu und einen einsamen Weg, um zu mir zu kommen!“

„Berzehl! Ich bin auf den Birnbaum vor deinem Fenster geklettert und so zu dir herabgekommen. Auf korrekter Weise, was es heute abend nicht mehr möglich.“

„So hättest du bis morgen warten sollen“, versteht sie finster. „Ich finde diese Art unerhört! Wenn dich jemand gesehen hat, hast du mich kompromittiert.“

„Das wäre vielleicht nicht einmal das Schlimmste, Baby.“

„Jesco! Ich begreife dich nicht!“

„Dann müßtest du dich zu mir bekennen. Dann würde endlich Schlus gemacht mit diesen unwahren und unerträglichen Zuständen!“

(Fortsetzung folgt.)